

Mein schrecklicher Arbeitsunfall bei der Deutschen Bahn /Alter unbekannt/Männlich

An diesen Tag kann ich mich immer noch nach 20 Jahren sehr gut erinnern als ob es gestern gewesen wäre. Es war eigentlich ein ganz normaler Tag auf der Arbeit mit dem Gabelstapler bei der Deutschen Bahn zur Frühschicht bis alles anders kam als geplant. Der Unfallhergang bei der Arbeit Ich hatte an dem Tag viel vor gehabt und musste einmal Europaletten ziemlich hoch stapeln. Das allererste Mal ist etwas dabei passiert und es hat mein ganzes späteres Leben nachhaltig verändert. Insgesamt 10 Europaletten sind heruntergestürzt. Im letzten Moment wollte ich ausweichen und bin vom Stapler gesprungen, um mich in Sicherheit zu bringen. Aber die Paletten sind leider seitlich und genau auf mich gefallen. Ich war eine kurze Zeit bewusstlos. Ein Mitarbeiter hat mich gefunden, da ich um Hilfe schrie. Ich konnte weder etwas genau erkennen noch mich irgendwie bewegen. Es ist der Krankenwagen gekommen und hat mich mit Blaulicht ins Städtische Klinikum Gütersloh gebracht. Dort musste ich sofort operiert werden. Der behandelnde Arzt hat nur mit dem Kopf geschüttelt und gesagt: "Das Bein muss ab!" Da ich damit überhaupt nicht gerechnet hatte („Nur über meine Leiche!"), weigerte ich mich und wurde alternativ am gleichen Tag nach Münster verlegt. Weitere Behandlung im Unfall-Klinikum Münster In Münster sollten insgesamt 19 Operationen durchgeführt werden. Diesem habe ich zugestimmt. Insgesamt musste ich 2 Jahre im Krankenhaus verbringen und war nachher fix und fertig. Die zwei Jahre intensive Behandlung waren kräftezehrend, auch wenn zwischendurch Pausen waren. In dieser Zeit habe ich sehr gelitten und es hat sich etwas verändert. Verlegung zum Städtischen Klinikum Gütersloh Zum Schluss wurde ich in das Städtisches Klinikum Gütersloh verlegt, um dort die abschließende Behandlung durchzuführen. Insgesamt bin ich zweimal zwischen Gütersloh und Münster verlegt worden. Erste Arbeitsversuche in Rheda-Wiedenbrück Nachdem die Krankenhausbehandlungen vorbei waren habe ich zunächst Arbeitsversuche in Rheda-Wiedenbrück unternommen, die ich aber immer wieder aus gesundheitlichen Gründen abbrechen musste. Mein Chef war darüber sehr sauer: Ich solle mich nicht so anstellen und wäre selber an der Situation Schuld. Immer wieder wurde ich für Arbeiten eingeteilt, die für völlig gesunde Menschen ohne Einschränkung gedacht waren wie zum Beispiel das Putzen des Stellwerkes und Toiletten und Duschen reinigen. In Münster habe ich den Entschluss gefasst, die Frührente zu beantragen. Mein Chef hat mich dafür sogar ausgelacht - aber die Rente wurde bewilligt. Der ganz große "Knall" kam erst zu Hause Nach den OPs kam es dann zu Hause zu einem Eklat mit meiner Frau, der in einem großen Ehestreit endete. Ich weiß gar nicht mehr wie das passieren konnte. Aber ich bin völlig durchgedreht und habe alles Mögliche kaputt gemacht. Sogar suizidale Gedanken und diverse Pläne für die Durchführung schwirrten in meinem Kopf umher. Eine Mixtur aus Tabletten und Alkohol führte glücklicherweise nicht zum vorzeitigen Ende. Nun war ich also nicht nur körperlich stark eingeschränkt, sondern meine Psyche hatte offensichtlich auch Schaden genommen. Direkt nach dem Selbstmordversuch wurde ich in die Psychiatrie in Gütersloh eingewiesen und mir wurde der Magen ausgepumpt. Insgesamt wurde ich aber für ca. einen Monat gut behandelt und ich bin mittlerweile sehr gut eingestellt, auch medikamentös.